

100 Jahre

Strom und Gas aus einer Hand



Licht- und Kraftwerke Sonneberg GmbH | Bismarckstraße 11
96515 Sonneberg | Tel.: 03675 8927-0 | www.likra.de

Gas oder Strom oder Strom und Gas? – Ein Energieversorger entsteht

Seit 100 Jahren steht das Label likra für die Versorgung mit Strom und Gas. Dabei reicht die Geschichte dieses kommunalen Energieversorgers viel weiter zurück. Sonneberg war Mitte des 19. Jahrhunderts eine aufstrebende Industriestadt, geprägt durch die Produktion und den Handel mit Spielwaren, aber in der Umgebung auch der Glas- und Porzellanindustrie. Zwischen 1781 und 1871 war die Einwohnerzahl von

1.757 auf 6.764 angestiegen. Innerhalb weniger Jahrzehnte entstand zwischen 1830 und 1890 ein völlig neues Stadtviertel in der Ebene vor der Altstadt. Der wirtschaftliche Aufschwung, aber auch das räumliche Wachstum der Stadt erforderte die Erschließung neuer Energiequellen. Insbesondere erwies sich das Bedürfnis nach Beleuchtung als Triebkraft für die Suche nach neuen Energiequellen.



Gasversorgung in Sonneberg

Dabei setzten die Stadtväter ähnlich denen anderer Industriestädte zunächst vor allem auf Gas. Es war Mitte des 19. Jahrhunderts leicht verfügbar, so es gelang, Steinkohle kostengünstig an die jeweiligen Gaswerksstandorte heranzuschaffen. Dass die Anfänge der Gasversorgung Sonnebergs in dasselbe Jahr wie der Anschluss ans Eisenbahnnetz fielen, ist kein Zufall. 1858 erhielt Sonneberg Anschluss an die Werrabahn nach Coburg. Dadurch konnte effektiv Steinkohle herangeschafft werden, mit der ein Gaswerk zu betreiben war. Initiator des neuen Gaswerks war die Kommune selbst. Ein „Komitee für Herstellung einer Gasbeleuchtungsanstalt“, bestehend aus sechs, am 13. Januar 1858 gewählten Mitgliedern sowie dem Bürgermeister Carl Friedrich Adam Hermann, stellte ab dem 1. März 1858 im Rahmen eines Projektes Ermittlungen an, ob und unter welchen Bedingungen es möglich sei, in der Stadt die Vorteile einer allgemeinen Gasbeleuchtung zu nutzen. Gas hatte aus damaliger Sicht neben hellem, reinem Licht und bedeutender Leuchtkraft den Vorzug, keinen Dampf und Ruß abzusetzen. Zum anderen konnte es für Gewerbe, zum Beispiel Löten bei Goldarbeiten, zum Schreinerern, bei Spielwarenmachern und Puppenarbeiten, zum Erwärmen des Leimes, für Buchbinder- und Glasbläserarbeiten sowie für Kochapparate und Gasheizungen genutzt werden. Bereits am 20. Februar 1859 lag ein Kostenvoranschlag über das zu erbauende Gaswerk in Sonneberg von Ingenieur Emil Spreng aus Nürnberg vor. Die ermittelten Baukosten wurden auf 75.000 Gulden beziffert.

Damit war der Weg frei für das neue Unternehmen, getragen von der Stadt Sonneberg und privaten Aktionären aus der lokalen Unternehmerschaft. Erstmals kamen sie am 23. März 1861 zu einer Aktionärsver-

sammlung im mondänen Lokal „Erholung“ zusammen. Am 1. November desselben Jahres wurde der Betrieb der Gasanstalt aufgenommen. Einer der ersten Direktoren war Georg Walther aus Sonneberg, den man wegen seiner engen Verbindung zum Gaswerk einfach auch „Gas-Walter“ nannte.

Deliefert wurde vom Gaswerk in der Bernhardstraße Brenn- und Leuchtgas, dies allerdings noch lange nicht rund um die Uhr. „Die Gasfabrik liefert Leuchtgas an Privatabnehmer vom Eintreten der Dunkelheit bis zum Beginn der Tageshelle, sowie auch bei Tag, wenn im Ganzen wenigstens 500 Kubikfuß abgenommen wer-

den“, heißt es in den Satzungen. Der neue Energieträger Gas legte eine regelrechte Erfolgsgeschichte hin, denn das erste Nutzungsjahr 1862 wies bereits einen Überschuss an Einnahmen von 2.630 Gulden auf.

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Gasherstellung wie das Leitungsnetz sukzessive erweitert. Dabei erwies sich die Form der privaten Aktiengesellschaft als wenig steuerbar. Bestrebungen, das Gaswerk in kommunalen Besitz zu übertragen, gab es seit den 1870er Jahren immer wieder. Endgültig übernahm die Stadt Sonneberg zum 1. Juli 1903 die „Aktiengesellschaft für Gasbereitung Sonneberg“.



Altes Betriebsgelände der likra in der Bernhardstraße mit dem Gaskessel.

Foto: likra

Elektrizität in Sonneberg

Lange galt Gas als Energiequelle Nummer Eins. Technologisch hinkte die Elektrizität dem Gas hinterher. Dies änderte sich erst um 1900. Den Durchbruch markierte die Pariser Weltausstellung im Jahr 1900, auf der die Möglichkeiten des elektrischen Stroms eindrucksvoll aufgezeigt wurden.

Wenig später begann der Siegeszug der Elektrizität in Sonneberg. In den Jahren 1906/07 entstand ein Gleichstromwerk in der Bettelhecker Straße. Somit trat erstmals nach 46 Jahren neben Gas die jüngere „Schwester“ Elektrizität auf den Plan. Die Stromversorgung für die Stadt, beginnend am 1. Januar 1907 mit Gleichstrom, bezog sich anfangs nur auf einen Stadtbezirk. Noch zehn Jahre später waren im E-Werk zwei Dampfmaschinen installiert, die mit 210 kW bzw. 90 kW Gleichstromgeneratoren gekuppelt waren. Allerdings konnte das Gas so leicht nicht von seiner Position verdrängt werden. Die Gasbeleuchtung spielte 1908 eine dominierende Rolle. Lediglich vier elektrisch betriebene Bogenlampen, aber 370 Gaslaternen erhellen die Straßen Sonnebergs.

Da in Thüringen in reichem Maße Wasserkräfte zur Verfügung standen, nutzte man auch diese für die Erzeugung von Elektroenergie. Mühlenbetriebe, unter anderem die Mühle Wicklein in Malmerz, waren hier Vorreiter. Nachgefragt wurde die Elektrizität weniger als Beleuchtung, sondern vor allem als Antriebsenergie kleiner Maschinen in der Glas-, Porzellan-, Keramik-, Holz- und Metallindustrie. Der erhöhte Strombedarf bedingte bald zusätzliche Einspeisungen, wie z. B. aus dem E-Werk Juliusbad in Köpelsdorf und der Porzellanfabrik in Steinbach.

Die beiden städtischen Betriebe, Elektrizitäts- und Gaswerk, konkurrierten zunächst miteinander.

Dennoch waren 1911 sichtbare Verbesserungen auf beiden Seiten zu verzeichnen. Der Leucht- und Heizgasverbrauch stieg an, der Kohleverkauf erhöhte sich, die gasseitig betriebene Straßenbeleuchtung wurde mehr und mehr durch elektrisch betriebene Bogen- und Glühlampen abgelöst. Zu den städtischen Betrieben gehörte auch das Wasserwerk. Alle drei Einrichtungen standen unter der Oberaufsicht des Magistrates.



*Licht- und Kraftwerke
Südthüringen*
G. m. b. H.
Sonneberg in Thüringen.

Erzeugung und Vertrieb
von Gas und elektrischer
Energie
in Stadt und Kreis Sonneberg sowie
in den angrenzenden Gebieten.

Jede gewünschte Leistung _____
_____ wird zur Verfügung gestellt.

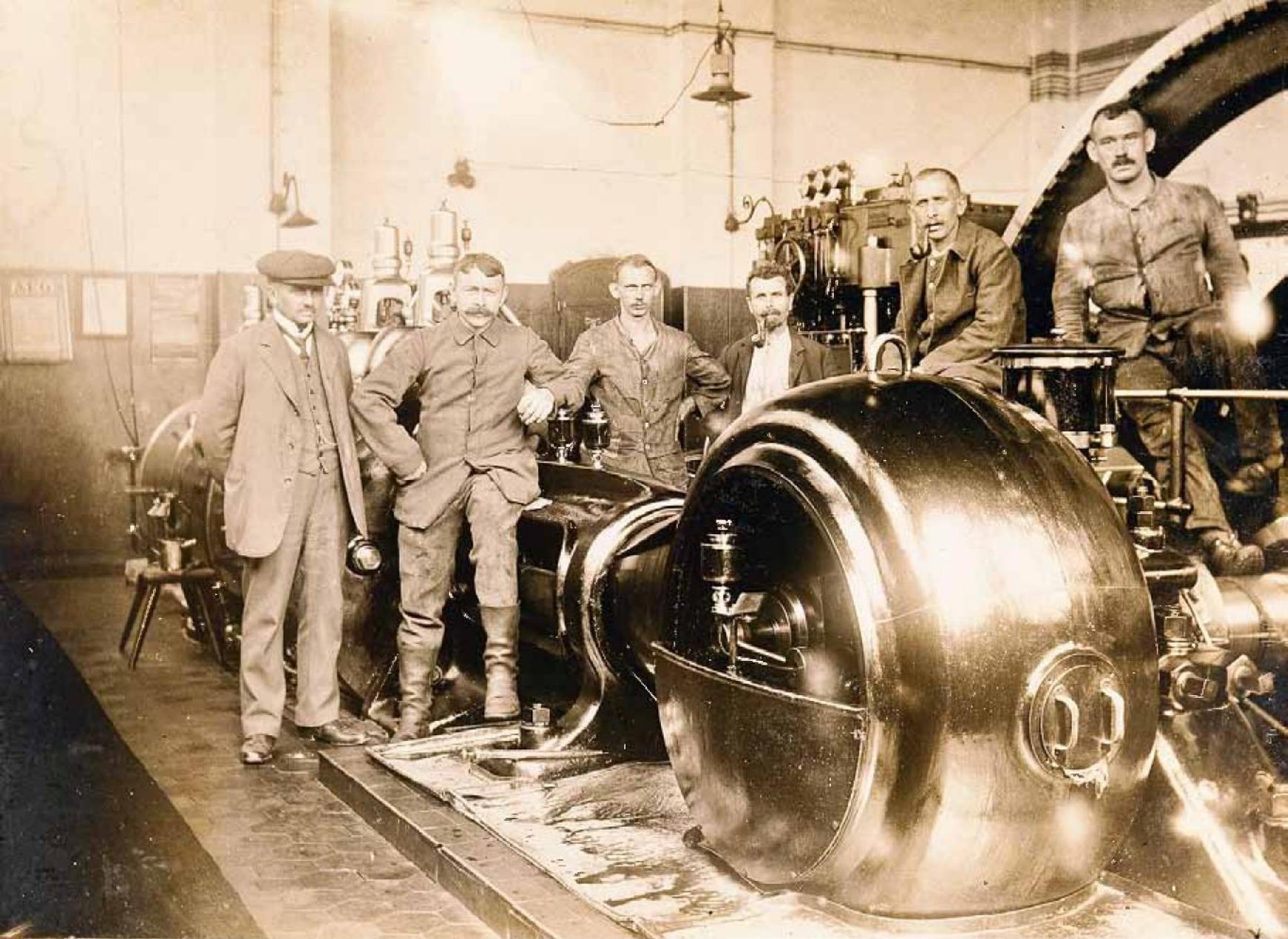
Gas-, Wasser- und elektrische
Installationen
jeder Art und jeden Umfanges.
Voranschläge und Beratung
kostenlos!

Die likra entsteht

Mit dem Nebeneinander beider städtischen Betriebe waren weder Bürgermeister noch Gemeinderäte zufrieden. Erfahrungen aus anderen aufstrebenden Industriestädten zeigten, dass eine gesunde Aufwärtsentwicklung in den beiden städtischen Betrieben der Elektro- und Gasversorgung nur erfolgen kann, wenn Erfahrungen einer leistungsfähigen Fachgesellschaft eingebracht werden. So kam es am 28. August 1913

zur Gründung eines gemischt-wirtschaftlichen Unternehmens, der „Sonneberger Licht- und Kraftwerke GmbH“ durch die Stadt Sonneberg und die Thüringische Gasgesellschaft Leipzig, mit Sitz in der Bernhardstraße. Direktoren waren Georg von Walther und Albin Florschütz, die auch den Pachtvertrag mit der Stadtgemeinde über Nutzung des Elektrizitäts- und Gaswerkes unterzeichneten. Eine wichtige Auf-

gabe der Elektroseite war, das Gleichstromnetz auf Wechselstrom umzustellen und weitere Teile des Landkreises zu versorgen. Das gelang aber erst ab 1920, denn Leitungsbauten anderer Versorgungsunternehmen erschwerten bis dahin das Vorhaben. Erst 1922 konnten mehrere Orte in das Liefergebiet der „Sonneberger Licht- und Kraftwerke GmbH“ einbezogen werden.



Generatorenanlage in der likra 1906 / 1907.

Foto: likra

Ein großes Überlandwerk im Land Thüringen

Noch am Ende des Ersten Weltkrieges war die likra ein Unternehmen, das auf das Stadtgebiet beschränkt blieb. Längst waren aber im Umfeld der Spielzeugstadt lokale Überlandwerke entstanden, die wie das der Gumpertschen Mühle in Muppertal zahlreiche Ortschaften im Sonneberger Unterland und im Raum Neustadt bei Coburg versorgten. Der Sprung über die Stadtgrenzen gelang nach dem Ersten Weltkrieg.

Auch hier ging wiederum die Gas-Sparte voran. Das Gaswerk Sonneberg stellte 1922 / 1923 die eigene Gaserzeugung ein und nahm den Gasbezug vom neu gegründeten „Ferngaswerk Franken-Thüringen GmbH Neustadt“ auf. Bereits im ersten Jahr wurden von dort 181.831 Kubikmeter Gas abgenommen. Diese Verknüpfung konnte bis über den Zweiten Weltkrieg hinaus den Gasbezug für einen großen Teil der Region sicherstellen.

Am 4. Juni 1923 erfolgte die Gründung der „Licht- und Kraftwerke Südthüringen GmbH Sonneberg“ (likra) durch Beitritt des Landkreises Sonneberg. Damit begann ein konsequenter Schritt zur Erweiterung des Geschäftsbetriebs. Die Ausweitung in der Fläche war jedoch kaum auf denselben Wegen möglich wie im Gasbereich. Die lokalen Elektrizitätswerke wären kaum in der Lage gewe-

sen, den gesamten Landkreis zu versorgen. Dies konnte bestenfalls ein Energieverbund leisten. Die Voraussetzung dafür schaffte 1923 die Gründung der Thüringischen Landeselektrizitätsversorgung Aktiengesellschaft „Thüringenwerk“ Weimar. Deren Aufgabe bestand darin, Hochspannungsleitungen zur Verbindung der Netze Thüringer und benachbarter Elektrizitätswerke herzustellen und zu betreiben.

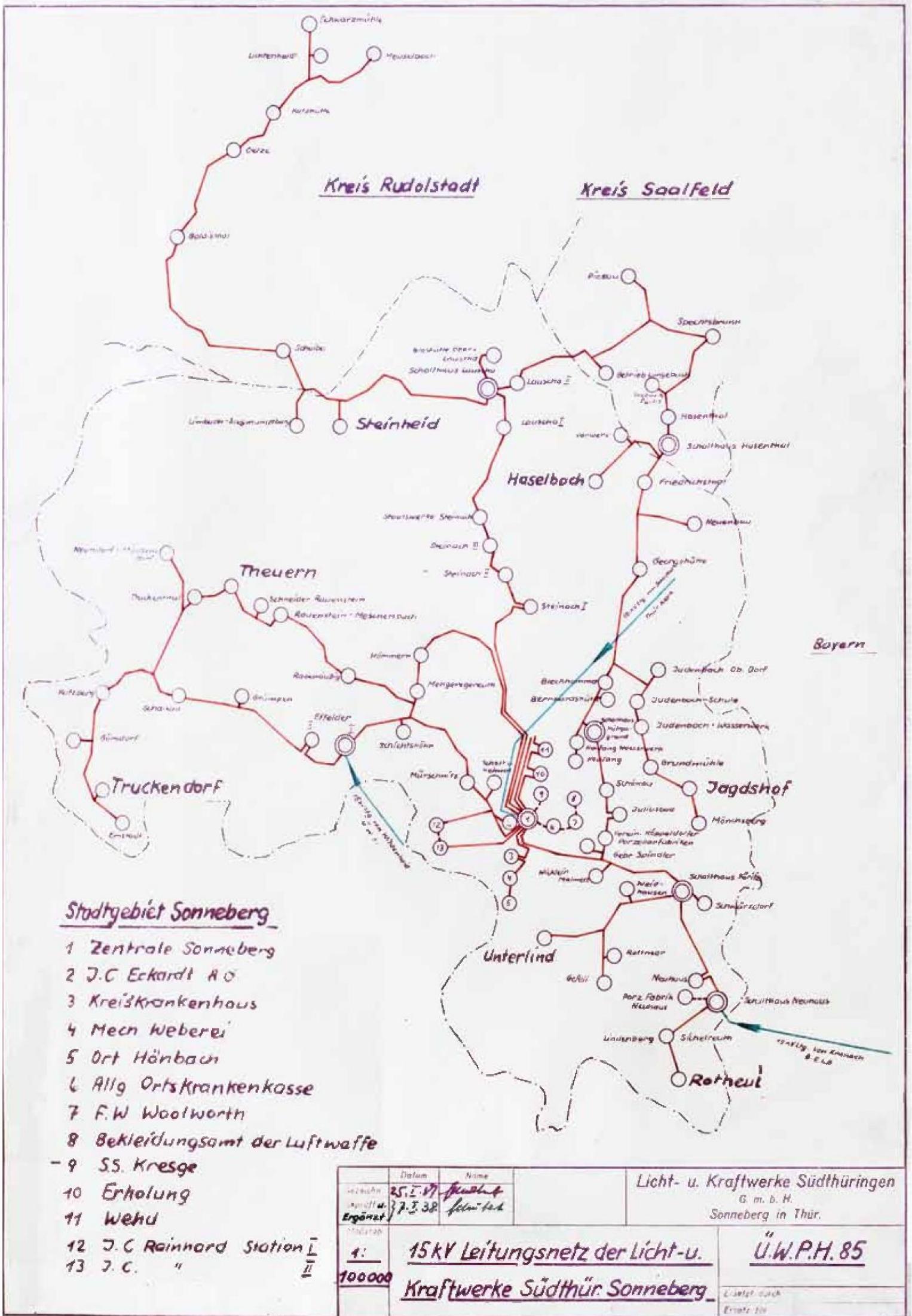
Um den Energiebedarf im Landkreis zu decken, wurden neue, starke Einspeisepunkte geschaffen. So wurde in den Jahren 1923 bis 1925 der Bau einer 50 kV-Leitung, ausgehend vom Kraftwerk Erfurt-Gisperleben über Jena, Probstzella nach Sonneberg durchgeführt. Die Trasse verlief über den Thüringer Wald, das Thüringer Schiefergebirge und den Rennsteig. Mit dem Bau der Leitung und der Inbetriebnahme des 50 kV 5,4 MVA Umspannwerkes Sonneberg am ehemaligen Standort des E-Werkes am 15. Oktober 1925 durch das „Thüringenwerk“ kam der Anschluss an die Thüringer Landessammelschiene zustande. Der erste Stromliefervertrag zwischen „likra“ und „Thüringenwerk“ wurde am 19. März und 22. April 1925 abgeschlossen.

Fast gleichzeitig konnte auch der Liefervertrag durch

die „likra“ mit der „Bayerischen Elektrizitäts-Liefergesellschaft AG Bayreuth“ und der Bau einer 15 kV Verbindungsleitung zum Umspannwerk Sonneberg zum Abschluss gebracht werden.

1926 / 1927 übernahm die „likra“ schließlich auch die Stromversorgung für weitere Orte bis hin ins Schwarzatal. Durch Stromlieferungen ab 1927, ausgehend vom Kraftwerk Arzberg über Kronach – Stockheim – Neuhaus-Schierschnitz nach Sonneberg erhielt die „likra“ versorgungstechnisch eine erneute Stärkung und Umschaltmöglichkeiten zwischen „Thüringenwerk“ und „Bayernwerk“. Nunmehr waren auch die Voraussetzungen vorhanden, kleinere Versorgungsanlagen zu übernehmen.

1938 wird durch den Bau einer 50 kV Südleitung vom UW Sonneberg über Neuhaus-Schierschnitz nach Mönchröden zusätzliche Versorgungssicherheit im Energienetz erreicht, und am 27. Januar 1938 brachte man im UW Sonneberg einen neuen 5.000 kVA Trafo zum Einsatz. Aber auch auf dem Gassektor gab es Veränderungen. So wurde mit Rücksicht auf die Kohleknappheit ab 1. Dezember 1941 die Gasversorgung von Oberlind durch die „likra“ übernommen.



Größte Ausdehnung des Versorgungsgebietes der likra.

Foto: likra



Das Schalthaus auf der Eller bei Sonneberg entstand Mitte der 20er Jahre.

Eine „Kathedrale des Industriezeitalters“

1922 begann die große Ausdehnung des Energieversorgers likra über einen großen Teil Südthüringens. Bis ins obere Schwarzatal reichte in den 1920er Jahren das Versorgungsgebiet der likra. Ein Denkmal dieses Teils der Unternehmensgeschichte steht noch heute auf der Eller bei Lauscha. Das Schalthaus ragt wie eine „Kathedrale des Industriezeitalters“ hoch über den Dächern der Glasbläserstadt weit ins Thüringer Schiefergebirge hinein.

Der Ingenieur Harry Vogel aus Lauscha leitete Mitte der 1920er Jahre die Einbindung der örtlichen Energieversorgung ins likra-Netz. 1925 / 1926 entstand auf der Eller, einem Höhenrücken westlich Lauschas das Schalthaus, das 1927 in Betrieb genommen wurde. Schalthaus und Wohnhaus für den Meister, der die Anlage betreute, sind in zweckmäßiger Architektur errichtet worden, setzten aber mit ihrer Fassadengestaltung völlig neue Akzente. Stark expressiv erscheint vor allem das Schalthaus

mit seinen hohen Fenstern eben wie eine „Kathedrale“ der neuen Zeit. Technik wurde so nicht mehr hinter schönen Fassaden versteckt, sondern die Bauherren bekannten sich zum neuen Industriezeitalter. An der Nord- und Südseite befindet sich die Firmeninschrift „Licht- u[nd] Kraftwerke Südthüringen G. m. b. H. Sonneberg“. Zusätzlich sind die Zielpunkte der abgehenden Starkstromleitungen durch Beschriftungen – „Ernstthal“, „Lauscha“ und „Brehmenstall“ – gekennzeichnet.



Briefköpfe aus einem Jahrhundert likra-Geschichte.
Repros: Stadtarchiv Sonneberg

IMPRESSUM:

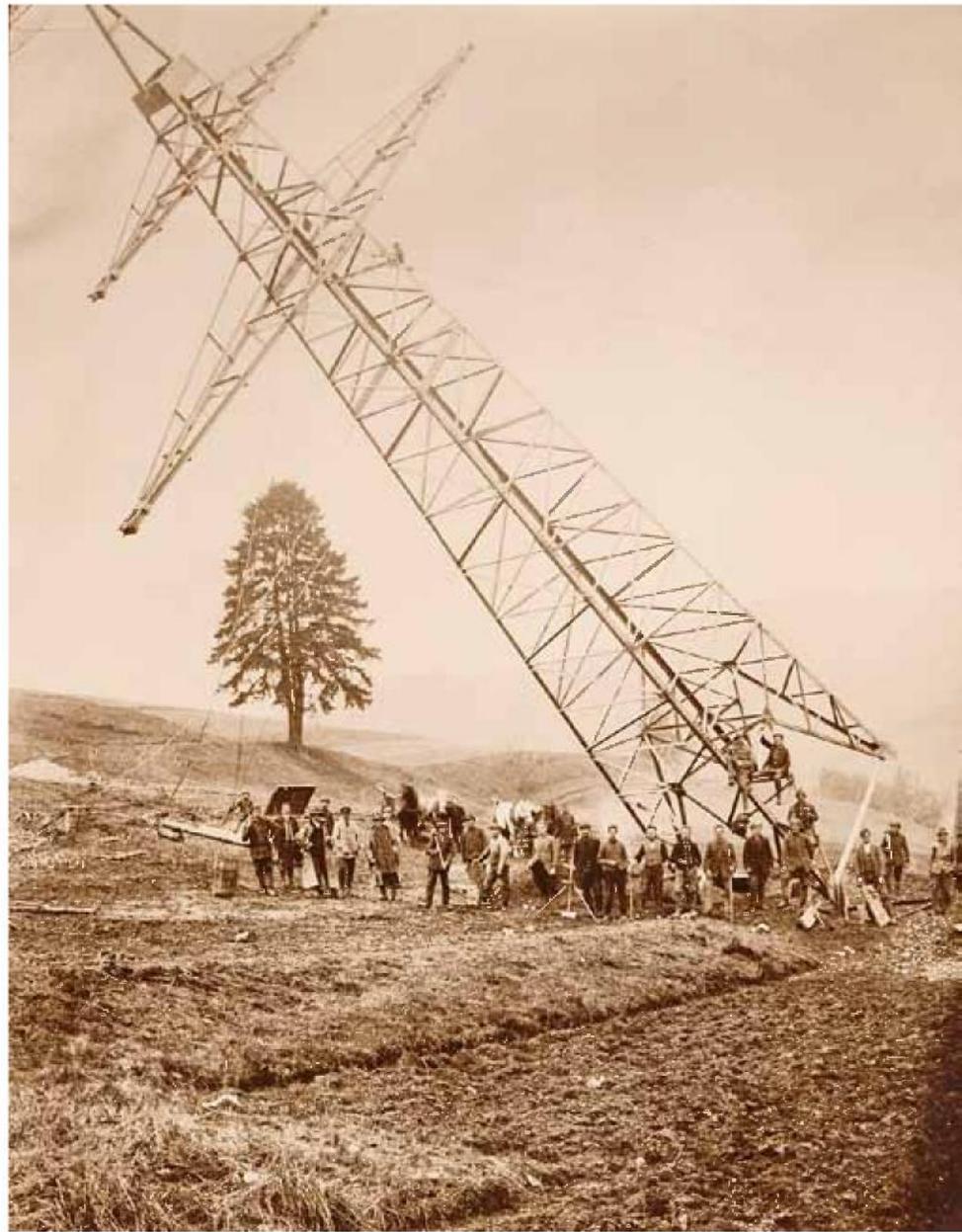
- Herausgeber:** Likra – Licht- und Kraftwerke Sonneberg GmbH
- Redaktion:** Eberhard Petzold und Thomas Schwämmlein
- Foto:** Likra Sonneberg, Stadtarchiv Sonneberg, camera900.de, Thomas Schwämmlein
- Gestaltung:** www.mehralszeitung.de
- Druck:** Suhler Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Schützenstraße 2, 98527 Suhl

Unter dem **Energiekombinat**

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Thüringen und damit auch der Landkreis Sonneberg Teil der sowjetischen Besatzungszone und ab 1949 der DDR. Die Region wurde zum Grenzgebiet – und verschaffte den Energieversorgern nicht geringe Probleme. Nahezu symbolisch für die Situation der Deutschen Teilung war die Ferngasversorgung. Bereits zwischen 1952 und 1955 wurde die Gaslieferung vom Ferngaswerk Neustadt bei Coburg unterbrochen, um dann 1955 wieder aufgenommen zu werden, bevor sich 1964 die Schieber an der „Gebrannten Brücke“ für immer schlossen.

Noch viel deutlicher kündigte sich die neue Zeit in der Likra durch die Verstaatlichung des traditionellen kommunalen Betriebs an. Im Juli 1949 ging die Likra aus dem Besitz von Stadt und Landkreis in den des Landes Thüringen über, ohne dass die Likra ihre Eigenständigkeit verlor. Dies geschah erst 1953, als ein VEB Energieversorgung Suhl entstand. Sitz der neuen Verwaltung war Meiningen, Sonneberg blieb Sitz eines Netzbetriebs, zuständig für die Versorgung der Kreise Sonneberg, Neuhaus am Rennweg, Hildburghausen und Ilmenau. 1980, nach Bildung eines Energiekombinats Suhl, wurde die Zuständigkeit für den nunmehrigen Ingenieurbereich Sonneberg auf die Kreise Sonneberg und Neuhaus am Rennweg beschränkt. Das entsprach in etwa dem „alten“ Versorgungsbereich der Likra. Offiziell war der Name Likra verschwunden, aber in den Gedanken vieler Menschen in und um Sonneberg kamen weiterhin Strom und Gas von der Likra.

Die Herausforderungen im Sonneberger Land waren nach 1945 keineswegs geringer geworden. Zahlreiche neue Industriebetriebe waren entstanden, die verlässlich mit Elektroenergie versorgt werden mussten. Zu den wichtigsten Investitionen im ehemaligen Likra-Bereich gehörte 1966 der Bau eines Umspannwerks in Sonneberg-Köppelsdorf, das 1968 und 1985 erweitert werden musste. Indessen entstanden nicht alle Herausforderungen aus dem gestiegenen Energiebedarf. Vielmehr schuf die zentralisierte Planwirtschaft der DDR eigene Probleme. Insbesondere die Energieerzeugung und der Mangel an Material erforderten von Ingenieuren, Meistern und Arbeitern mitunter ein erhebliches Maß an Innovation und Improvisation. Nahezu an die Grenzen des Leistungsvermögens brachte die Versorgungsbetriebe der Winter 1978 / 1979. Für die Beschäftigten war dies wohl eine der größten Herausforderungen, die zusammenbrechende Stromversorgung unter unwirtlichen Witterungsbedingungen aufrecht zu erhalten.



Aus der Pionierzeit der Likra.



Die **likra** entsteht neu

Die Wiedervereinigung Deutschlands 1990 brachte nicht nur politisch eine Wende. Sie wirkte sich – wie in fast allen Lebensbereichen – auch in der Struktur und der Organisation der Energieversorgung aus. Bis zur Wende war die Strom-, Gas- und Wärmeversorgung durch eine flächige Struktur gekennzeichnet. In Südthüringen wurde diese zuletzt durch das Energiekombinat Suhl mit Sitz in Meiningen wahrgenommen, das am 1. Juli 1990 in die Südthüringer Energieversorgung AG (SEAG) umgewandelt wurde.

Die Auflösung der alten Kombiatsstruktur erfolgte in mehreren Schritten. So wurden zunächst die Energieträger Strom und Wärme einerseits sowie Gas andererseits getrennt. Dadurch ging am 1. Oktober 1991 aus der SEAG die Südthüringer Gasgesellschaft mbH (STG) als eigener Rechtsträger für die Gasversorgung des ehemaligen Bezirks Suhl hervor, bei der SEAG verblieb die Strom- und Wärmeversorgung.

Mit der Übernahme der Gasversorgungsanlagen musste durch die likra nicht nur die Gasversorgung in Sonneberg sichergestellt, sondern es musste auch eine ganz neue, eigene Unternehmensstruktur aufgebaut werden. Während auf der technischen Seite, wie auch später bei der Übernahme der Stromversorgung, auf das mit den Anlagen bestens vertraute Fachpersonal zurückgegriffen werden konnte, das in die likra übernommen wurde, musste der kaufmännische Bereich neu aufgestellt werden. So war es für den Neustart der likra und deren Aufbau durchaus von Vorteil, dass sie zunächst nur die Gasversorgung in Sonneberg betrieb.

Technisch musste auf der Gasseite nicht nur die Herauslösung der Versorgungsanlagen aus der STG und deren Überführung in die neue likra bewältigt werden. Es stand vielmehr in den Jahren 1990/91 die Umstellung der Versorgung mit Stadtgas auf den neuen Energieträger Erdgas auf der Tagesordnung. Für die Heranführung des

Kaum wiedererrichtet, begann die likra ab 1996 auch schon, in der Gasversorgung über das Stadtgebiet von Sonneberg hinauszuwachsen. So konnten mit der Gemeinde Judenbach sowie der Gemeinde Pressig für deren Ortsteil Welitsch Gaskonzessionsverträge abgeschlossen werden.

In der Aufbauphase der neuen likra mussten sich die Mitarbeiter mit einer provisorischen Unterbringung am Standort Ziegenrückweg arrangieren, da das alte Betriebsgebäude in der Bernhardstraße beim Rechtsträger SEAG verblieben war. Nach zehnmonatiger Bauzeit konnte jedoch am 26. September 1997 ein neues Betriebsgebäude in der Bismarckstraße 11 eingeweiht werden, in dem alle Unternehmensbereiche unter einem Dach vereinigt wurden.

Kurz nach der Wiedererrichtung des Unternehmens und dem Einzug in das neue Betriebsgebäude wurde die likra im April 1998 mit einer wesentlichen Neuerung des energiewirtschaftlichen und energierechtlichen Rahmens konfrontiert: Der Öffnung der Stromversorgung, ab 2005 auch der Gasversorgung, für den Wettbewerb. War für die Kunden bis dahin vorgegeben, dass sie ihren Strom- und Gasbedarf nur bei dem örtlich tätigen Energieversorgungsunternehmen decken konnten, so veränderte sich dies nun radikal. Während es im Netzbetrieb bis heute bei der monopolistischen Struktur geblieben ist, trat bei der Belieferung der Kunden der freie Wettbewerb zwischen einer Vielzahl von Anbietern an ihre Stelle. Gleichwohl kann festgestellt werden, dass ein hoher Prozentsatz der Kunden ihrer likra die Treue gehalten hat.

Aber nicht nur auf der Kundenseite gab es Veränderungen, sondern auch in der Gesellschafterstruktur. 2001 ging die bis dahin direkt von ihr gehaltene Beteiligung der Stadt Sonneberg von 60 Prozent an der likra auf ihre neu gegründete Tochtergesellschaft Stadtwerke Sonneberg GmbH über, die seither die Gesellschafterstellung einnimmt. Ebenfalls 2001 übertrug die CONTIGAS den Großteil ihres aktiven Geschäfts und mit ihm ihre 40 %ige likra-Beteiligung auf die Thüga Aktiengesellschaft, München. Dadurch ist die Thüga, die – seiner Zeit noch als Thüringer Gasgesellschaft firmierend – schon Gründungsgesellschafterin der likra gewesen war, in den Gesellschafterkreis zurückgekehrt.

2008 kam es dann zu einer bedeutsamen Erweiterung des Geschäftszwecks der likra. Von ihrer Gesellschafterin erwarb sie die Wärmeversorgung in Sonneberg und mit ihr verbunden auch ein Blockheizkraftwerk. In ihm wird im Kombinationsprozess die für die Belieferung der Wärmekunden benötigte Wärme und ein Teil des Stroms erzeugt, der an die Stromkunden geliefert wird. Somit ist die likra auf dem Felde der leitungsgebundenen Energieversorgung mehr denn je der Versorger in Sonneberg.

Rechtzeitig vor dem Jubiläum 100 Jahre likra übernahm die Gesellschaft zum 1. Januar 2012 noch die Stromnetze in den eingemeindeten Stadtteilen Hönbach und Unterlind sowie das Gasnetz in Hönbach.

likra heute heißt Dienstleistung für unsere Kunden in und um Sonneberg sowie regionale Verantwortung.



Das Umspannwerk in Köppelsdorf.

Foto: likra

Parallel dazu traten die größeren Städte auf den Plan und forderten – in Abkehr von der bestehenden Flächenstruktur der Versorgung – für ihre Stadtgebiete die Neugründung ihrer Stadtwerke, die sie nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Bildung der DDR verloren hatten. So wurden durch Herauslösung der jeweiligen Gasversorgungsanlagen aus der STG in Südthüringen, dem Gebiet des ehemaligen Bezirks Suhl, eigene Gasgesellschaften für die Städte Ilmenau, Meiningen, Suhl/Zella-Mehlis und eben auch für Sonneberg gebildet.

Die Stadt Sonneberg hatte sich frühzeitig entschlossen, ihr neues Stadtwerk (wie auch die alte likra) zusammen mit einem Fachpartner aufzubauen. Diesen fand sie in der CONTIGAS Deutsche Energie-AG, München. Am 13. April 1992 wurde die Licht- und Kraftwerke Sonneberg GmbH gegründet. Deren Anteile übernahm zu 60 Prozent die Stadt Sonneberg und zu 40 Prozent die CONTIGAS. Am 24. November 1992 wurde die neue likra in das Handelsregister eingetragen.

neuen Energieträgers aus dem bayrischen Raum in den Raum Sonneberg sorgte die CONTIGAS. In Sonneberg selbst bewältigte die STG, die in der Übergangsphase auch die Betriebsführung für die neue likra übernommen hatte, ein umfangreiches Bauprogramm. Vor allem galt es, zur Umstellung der Versorgung auf Erdgas über weite Strecken alte Gussrohre auszuwechseln.

Am 1. Oktober 1996 konnte dann von der TEAG Thüringer Energie AG, in der die SEAG zwischenzeitlich aufgegangen war, auch die Stromversorgung übernommen werden. Anders als bei den meisten Thüringer Stadtwerken trat der bisherige Stromversorger jedoch nicht als Gesellschafter in die likra ein. Der Wert der übernommenen Stromversorgung wurde der Stadt Sonneberg zugerechnet, der Mitgesellschafter CONTIGAS leistete seinen Anteil an der Stromversorgung durch eine zusätzliche Kapitaleinlage. Das Anteilsverhältnis zwischen der Stadt Sonneberg mit 60 Prozent und der CONTIGAS mit 40 Prozent blieb unverändert.